



Qualitätsmanagement
in der internationalen
Zusammenarbeit

Evaluierungsbericht

Gesellschaftspolitisches Beratungsprojekt Ukraine

Kurzfassung

I Hintergrundinformationen zum Projekt

Seit 1996 ist die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) mit einem Projektbüro in der Ukraine vertreten, um deren Entwicklung zu einem verlässlichen, demokratisch und sozial ausgerichteten europäischen Partnerland zu unterstützen.

Im 20. Jahr seiner Unabhängigkeit gibt es in der Ukraine zu keiner wesentlichen gesellschaftlichen Frage einen tragfähigen Konsens. Innenpolitisch ist das Land von bitteren Machtkämpfen geprägt, die sich aus den machtpolitischen und wirtschaftlichen Partikularinteressen der politischen Eliten herleiten lassen. Wirtschaftlich hat das Land einen Zyklus durchlaufen, der mit einem Kollaps nach der Unabhängigkeit begann, dann einen Boom aufgrund der weltweiten Nachfrage nach schwerindustriellen Gütern um die Jahrtausendwende sah und nach 2008 zum erneuten Absturz infolge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise führte. Außenpolitisch sucht das Land eine Balance zwischen dem europäisch-transatlantischen und dem russischen Vektor, und die politischen Eliten haben inzwischen beträchtliche Fähigkeiten bewiesen, hieraus geopolitische Renten für das Land zu extrahieren.

Entsprechend den Grundwerten der sozialen Demokratie zielen die grundlegenden Arbeitsbereiche der FES in Kiew auf die

1. Entwicklung der Ukraine zu einem verlässlichen pro-europäischen Partner der internationalen Kooperation,
2. Beteiligung gesellschaftlicher Interessengruppen bei der weiteren Demokratisierung, und
3. Entwicklung eines demokratischen und sozial verantwortlichen Wirtschafts- und Sozialsystems.

II Fragestellung & Ergebnis der Evaluierung

Mit Blick auf die aufgezeigten Umbrüche in der politischen Situation des Projektlandes Ukraine dient die Evaluierung zum einen dazu, die Erfahrungen mit der bisherigen Arbeit des Projektes „Gesellschafts- und gewerkschaftspolitische Beratung“ auszuwerten, zu dokumentieren und Vorschläge für eine inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung des Projektansatzes zu erarbeiten.

Die Evaluierung kommt zu dem Ergebnis, dass die Projektstrategie als weitestgehend relevant zu bewerten ist, da sie wichtige Probleme der ukrainischen Transformation identifiziert und angemessene Ziele bzw. Lösungsansätze formuliert. Vor dem skizzierten politischen Hintergrund ist hinsichtlich der Zielerreichung festzuhalten, dass das FES-Projekt gemessen an den aufgestellten Indikatoren ein sehr hohes Maß an Wirksamkeit hatte.

Vielen Aktivitäten des FES-Projekts Ukraine lässt sich Breitenwirksamkeit bescheinigen. Bei Bildungsmaßnahmen zielte die Arbeit der Stiftung vor allem auf Multiplikatoren in den jeweiligen Partnerorganisationen. Zudem konnten vielfältige Basisaktivitäten in den Regionen der Ukraine durchgeführt werden – vor allem für Gewerkschaften und Jugendliche.

Daher hatte die Arbeit der FES im gewerkschaftlichen Arbeitsschwerpunkt über Jahre hinweg die nachhaltigsten Wirkungen, gerade auch in Bezug auf die internationale Vernetzung der Gewerkschaften. Deutsche Gewerkschaften halten dauerhafte Kontakte zu ausgewählten alten und neuen ukrainischen Partnern und begleiten diese kritisch-konstruktiv.

Durch die kontinuierliche Arbeit mit bestimmten Partnern über einen längeren Zeitraum, turnusmäßige Veranstaltungsformate mit einer starken Netzwerkkomponente, regelmäßige Kontaktvermittlung zwischen Entscheidungsträgern und Multiplikatoren in Berlin, Brüssel und Kiew, sowie den stetigen Informationsfluss über aktuelle Entwicklungen in der Ukraine konnte das FES-Projekt teilweise Nachhaltigkeit erzeugen.

So konnte 2005 mit der Gründung des „Deutsch-Ukrainisches Netzwerks“ (DUN) die FES nicht nur die breitenwirksame Vernetzung zivilgesellschaftlicher Organisationen aus der Ukraine und Deutschland befördern, sondern auch die nachhaltige Absicherung dieses Netzwerks auf den Weg bringen.

Insgesamt weist das FES-Projekt einen effizienten Mitteleinsatz auf. Für zukünftige Projektplanungen wäre allerdings zu überprüfen, ob die steigende Anzahl von (oftmals kleinteiligen) Maßnahmen den damit verbundenen administrativen Aufwand rechtfertigen, oder ob auf Dauer die Qualität der Projektsteuerung leidet.

Ein kritisches Urteil fällt das Gutachten hinsichtlich der Signifikanz. Es kommt zu dem Schluss, dass das FES-Projekt Ukraine kaum Signifikanz (bedeutende entwicklungspolitische Wirkungen) erreichen konnte. Dies liegt jedoch zum einen an den extrem fragi-

len Rahmenbedingungen, zum anderen an der bewussten Entscheidung der Projektverantwortlichen, die Arbeit der Stiftung auf mittel- bis langfristige gesellschaftspolitische Veränderungsprozesse zu konzentrieren und sich nicht maximal in das politische Tagesgeschehen einzubringen.

Juni 2011

Kontakt:

Catrina Schläger
Friedrich-Ebert-Stiftung
Hiroshimastraße 28, 10785 Berlin
Catrina.Schlaeger@fes.de
Tel. (030) 26935 - 7414